

Warum gerade hier...?

...weil das Land
uns ernährt. S. 2

...weil wir hier in
Märkte investieren können
mit Wachstumsraten von
10 bis 50% p.a. S. 3

...weil hier jedes
Engagement neue Mit-
streiter motiviert – so
fällt jeder Euro auf
fruchtbaren Boden. S. 4

...weil so viel Blau
auf der Karte war. S. 5

...weil man hier Träume
realisieren kann! S. 6

...weil in der Faszination
Inspiration liegt. S. 7

...weil ich in der Landschaft
meine Bilder finde. S. 8

...weil wir hier unseren Platz
gefunden haben. S. 9

...weil für uns alles
optimal ist! S. 10

...weil mir hier fachlich
die besten Chancen
geboten wurden. S. 12

...weil mir die Menschen
hier am Herzen liegen. S. 13

...weil wir hier
mitgestalten können. S. 14

...weil wir hier unser
schlafendes Traumhaus
wiedererweckt haben. S. 15

...weil wir in der Natur
immer wieder neue
Kraft für unsere Arbeit
schöpfen. S. 16

...weil nirgendwo sonst
die Sonne so schön
untergeht! S. 17



© ANTRIX, SI, Euromap Neustrelitz 2006

1 Landkreis Müritz
Amt für Kreisentwicklung
 Zum Amtsbrink 2
 17192 Waren (Müritz)
 Tel.: 03991/782551
 Fax: 03991/782552
 www.landkreis-mueritz.de

1 Wirtschaftsförderung
Müritzeum GmbH (wfm)
 Warendorfer Straße 20
 17192 Waren (Müritz)
 Tel.: 03991/634300
 Fax: 03991/634320
 Immobilienangebote:
 www.wfm-mueritz.de
 www.investguide-mv.de/muer
 www.gutsdorf.de

1 Müritzeum
 www.mueritzzeum.de

1 Müritz-Milch GmbH
 Ernst-Alban-Str. 11
 17192 Waren (Müritz)
 Tel.: 03991/1540
 Fax: 03991/154203
 www.mueritz-milch.de

1 Personal- und
Dienstleistungsagentur
Manuela Kolbe
 Weinbergstraße 20
 17192 Waren (Müritz)

2 Land Fleesensee:
 – Radisson SAS
 – Robinson Club
 – Dorfhotel Golf & Country Club
 17213 Göhren-Lebbin
 www.fleesensee.de

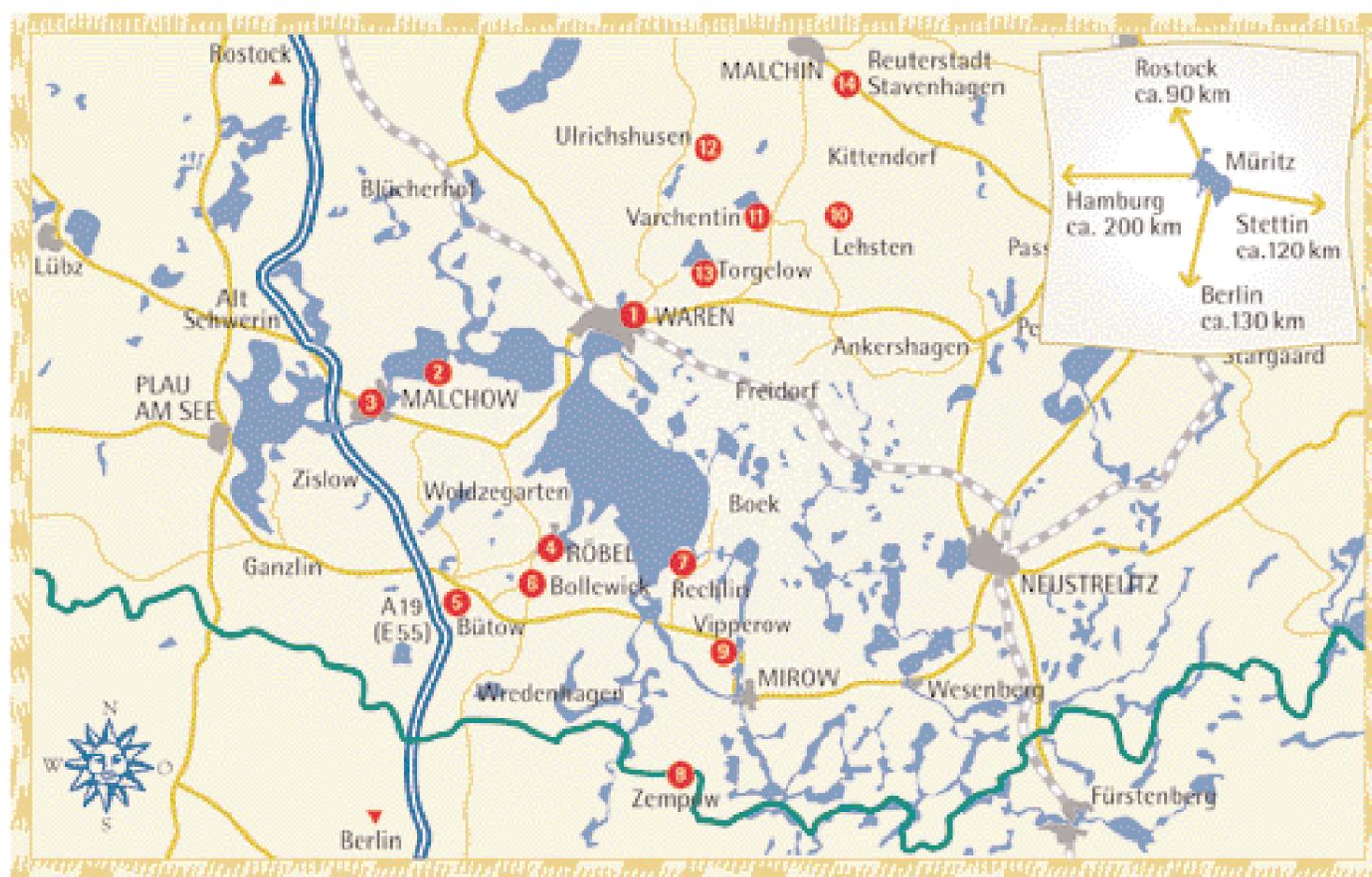
2 Fleesensee SPA
 An der Therme 1
 17213 Göhren-Lebbin
 Tel.: 039932/80520
 Fax: 039932/80515
 rainer.frase@fleesensee-spa.de
 www.fitforfun-spa.de

2 Fleesensee Hof
 Zum Fleesensee 1
 17213 Untergöhren
 Tel.: 039932/80700
 Fax: 039932/807020
 info@fleesensee-hof.de
 www.fleesensee-hof.de

3 Klinik Malchower See
 August-Bebel-Str. 27
 17213 Malchow
 Tel.: 039932/15-0
 Fax: 039932/15-400
 info@reha-malchow.de
 www.reha-malchow.de

4 Dr. med. Antje Asmus
 Ludorfer Weg 2
 17207 Röbel/Müritz
 Tel.: 039931/53295
 Fax: 039931/53296

4 optimal media production
GmbH
 Glienholzweg 7
 17207 Röbel/Müritz
 Tel.: 039931/56500
 Fax: 039931/56555
 info@optimal-online.de
 www.optimal-online.de



5 Gut Bütow
 17209 Bütow
 Tel.: 039922/8080
 gutbuetow@t-online.de

6 Landwerkstätten Bollewick
 Dudel 20
 17207 Bollewick
 Tel.: 039931/83771
 Fax: 039931/83772
 info@seenland-mueritz.de
 www.seenland-mueritz.de

7 Kuhnle-Tours
Hafendorf Müritz
 17248 Rechlin
 Tel.: 039823/26666
 Fax: 039823/26626
 rechlin@kuhnle-tours.de
 www.kuhnle-tours.de

8 Bioland Ranch Zempow
 Birkenallee 12
 16837 Zempow
 Tel.: 033923/76923
 Fax: 033923/76923
 www.zempow.de

9 kanu basis mirow GmbH
 Dorfstraße 1
 17209 Vipperow
 Tel.: 039923/7160
 Fax: 039923/71616
 paddeln@kanubasis.de
 www.kanubasis.de

14 Pfanni – Unilever
Deutschland GmbH
 Schultetusstr. 37
 17153 Stavenhagen
 Tel.: 039954/330
 Fax: 039954/22159
 pfanni.service@unilever.com
 www.unilever.de

10 Büdnerei Lehsten
 Friedrich-Griese-Str. 31
 17219 Lehsten
 Tel.: 039928/5639
 Fax: 039928/87021
 hans@schmalisch.de
 www.mueritz.de/
 buednerei-lehsten

11 VESTIDOS Modedesign
 Katrin Winkelmann
 Dorfstr. 28a
 17192 Varchentin
 Tel.: 039934/87146
 Fax: 039934/87147
 vestidos@t-online.de

12 Schloss Ulrichshusen
 Seestr. 14
 17139 Ulrichshusen
 Tel.: 039953/7900
 Fax: 039953/79099
 info@gut-ulrichshusen.de
 www.ulrichshusen.de

13 Schloss Torgelow
Internatsgymnasium
 17192 Torgelow
 Tel.: 03991/624-0
 Fax: 03991/624211
 sekretariat@schlosstorgelow.de
 www.schlosstorgelow.de

Impressum

Herausgeber:
 Landkreis Müritz
 Zum Amtsbrink 2
 17192 Waren (Müritz)
 Tel.: 03991/78-0
 www.landkreis-mueritz.de

Konzept/Gestaltung:
 Löhlein & Löhlein Atelier Müritz
 www.l-loehlein.de

Texte: Löhlein & Löhlein, und
 animare, Projektmanagement
 Tourismus
 www.animare.net

Fotos:
 Titel: Euromap GmbH
 www.euromap.de
 Löhlein & Löhlein (57)
 Land Fleesensee (7)
 animare (4)
 Kuhnle-Tours (4)
 Steindorf-Sabath (1)

Lithografie/Druckvorbereitung:
 a.fischer
 www.a-fischer.com

Druck:
 ODR – Ostseedruck Rostock
 www.odr-rostock.de

gedruckt auf Recyclingpapier
 aus 100% Altpapier

Die schönsten Wege führen hierher!





Warum gerade hier...?

Verliebte brauchen keine Argumente. Sie schwärmen von der Weite des Landes, von Horizonten ohne Grenzen, von schilfumwachsenen Wasserflächen – Segelboote in der Ferne, von der Stille, die für »Ungeübte« kaum zu ertragen ist... dann wieder von dem Geschrei der Wildgänse oder von dem Trompeten tausender Kraniche... Verliebte brauchen keine Argumente.

Wer sich aber entschließt, in den Stand der Ehe zu treten, wer dauerhaft hier seine Zelte errichten will, der sollte gute Gründe haben. Argumente, die der Liebe immer wieder neue Kraft geben. In diesem Heft wollen wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, mit den guten Gründen einiger »Eheleute« bekannt machen. Sie geben ihre ganz individuellen Antworten auf die Frage: **Warum gerade hier?** Diese Frage war für Otto Fürst von Bismarck bereits im vorletzten Jahrhundert aktuell, als er sie so beantwortete:



...weil hier die Welt 50 Jahre später untergeht.

Und heute können wir hinzufügen:

...weil man hier trotz allem keineswegs aus der Welt ist!

In einer guten Stunde ist man z. B. in Berlin. Es ist die Spannung zwischen Land und Stadt, die den Wert ausmacht, die einem immer wieder vor Augen führt, wie fantastisch schön es ist, hier zu leben und zu arbeiten.

Sollten Sie auf den Geschmack gekommen sein, so erfahren Sie mehr unter

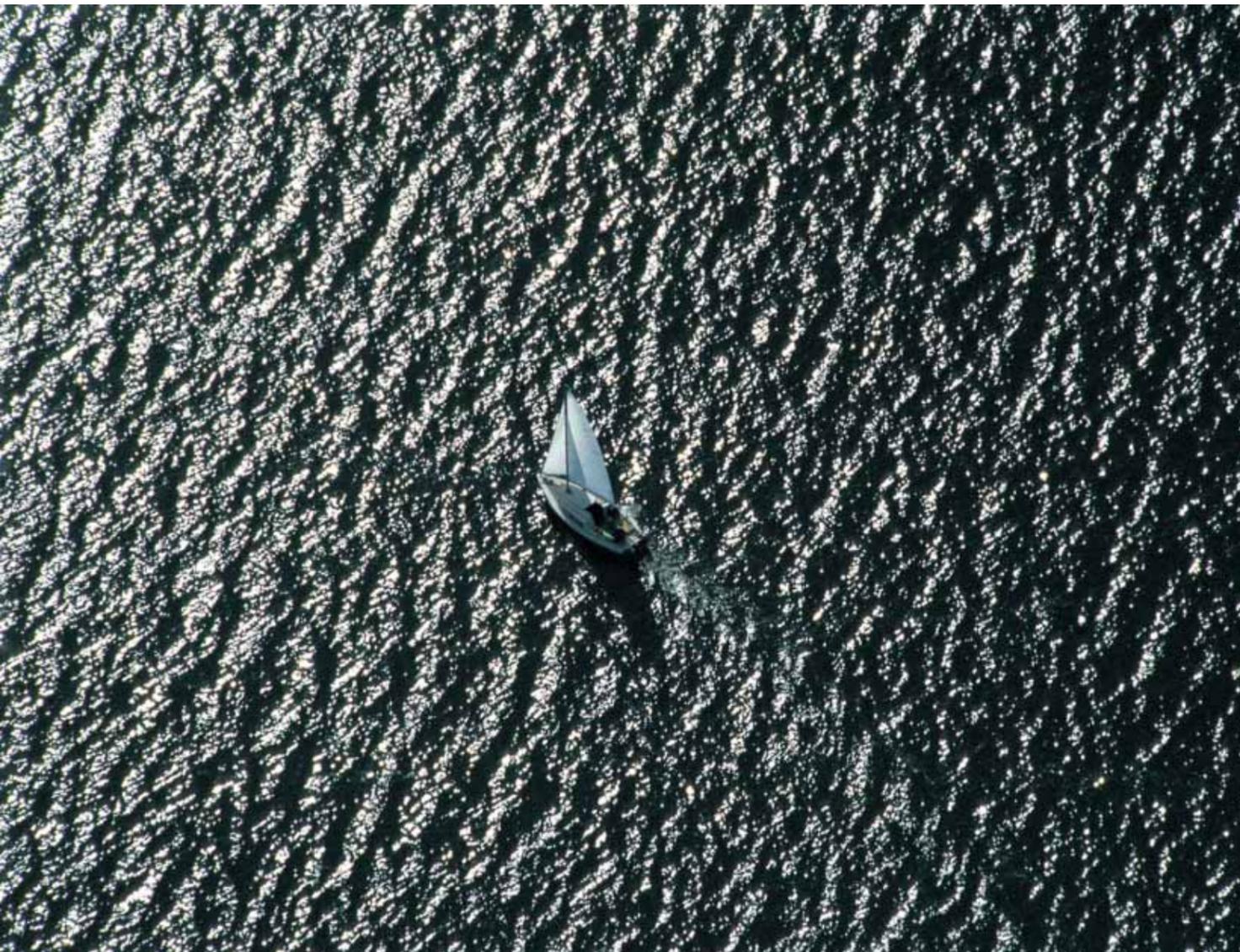
✦ www.seenplatte-mueritz.de
oder

✦ www.landkreis-mueritz.de
oder

✦ www.mueritzeum.de
oder

✦ www.mecklenburgische-seenplatte.de
oder

✦ www.nationalpark-mueritz.de



Als Landwirt braucht man erst einmal... Land. Viel Land! Für Getreide, Obst, Kartoffeln, für Milchkühe oder die Pferdezucht. »Dieses Land haben wir hier gefunden.« Dr. Karl-Heinrich Niehoff, vormals Direktor eines staatlichen Landwirtschaftsbetriebes in Niedersachsen, nutzte 1991 die Chance, in Mecklenburg »sein« Gut zu pachten – und

...weil das Land uns ernährt.

viel Land dazu. Seine Frau musste er bei diesem Angebot nicht groß überreden. Sie war wie er Feuer und Flamme für diesen Neuanfang.

Ingrid Niehoff, damals bereits als Lehrerin verbeamtet, verzichtete auf eine Lehrstelle! Sie zog es vor, ihrem Mann beim Aufbau des Gutshauses und des Saatgutbetriebes zur Seite zu stehen. Und dann hatte sie ja auch noch eine »kleine Nebenbeschäftigung«: ihre vier Töchter. »So was geht natürlich auf dem Land problemloser als in der Stadt. Die Mädchen fanden schnell Kontakt in der großen dörflichen Gemeinschaft. Heute studieren Inka-Donata (25), Thekla-Karina (24), Cosima-Carolin (22) in Kiel und Göttingen... ja was wohl? – richtig: Landwirtschaft. Elena-Kristin (18, Foto) steht kurz vor dem Abitur.

Immer neue Ideen und der Ehrgeiz, immer Neues auf die Beine zu stellen – typisch Niehoff. So wurde der Milchkuhbetrieb auf 600 Rinder aufgestockt; für die



Dokumentation, die Milchkontrolle ist Ingrid Niehoff verantwortlich. Und er, Dr. Karl-Heinrich Niehoff hat noch Zeit für die Pferdezucht gefunden. Aber damit nicht genug: Ein Windkraftpark direkt an der Autobahn steht unter seinem Management. Im Durchschnitt sind rund 35 Mitarbeiter im Gut Bütow ⁵ beschäftigt.



Unsere Chancen für die Zukunft unterliegen einem ständigen Wandel. Wovon z.B. ernähren wir uns morgen? Dr. Niehoff hat sich auf die Produktion von Saatgut spezialisiert. Bei den Kartoffeln züchtet er auch neue Sorten, Getreide wird zu industriellen Rohstoffen veredelt.

Kernpunkte einer regionalen Entwicklung sind regionale Stoffkreisläufe, und so soll in Bütow noch mehr aus der eigenen Produktion zu Alkohol, Biogas und Pflanzenöl veredelt werden. Oft ist es schwer zu erkennen, wo die Reise hin geht. Können wir uns der Gentechnologie entziehen? Welche Bedeutung wird Energie aus Biomasse oder Sonnenkraft haben? Eines ist sicher: Die Landwirte stecken immer wieder mitten drin. Und für Leute mit Ideen gibt es hier noch eine Menge zu tun. Vielleicht heißt der Landwirt der Zukunft gar »Energiewirt«?



Dr. Wilhelm Schäkel und Carola Wöhlke sind 1994 hierher gekommen, er Agrarökonom mit einer Promotion über die ländliche Entwicklung, sie Sozialarbeiterin mit dem Aufbaustudium Umwelt/Bildung.

Ihre Kinder Thiemo (4) und Luise (2) haben beide in Waren das Licht der Welt erblickt. Warum gerade hier? »...weil es für die Kleinen nichts Besseres geben kann, als in der Natur aufzuwachsen!«

Wilhelm Schäkel hatte die Region schon zu DDR-Zeiten bei wiederholten Besuchen eines Onkels kennengelernt. Bereits damals war ihm der freundschaftliche Umgangston der Landbevölkerung aufgefallen. Und als er später im Rahmen eines Forschungsprojektes über die Nutzung magerer Böden hierher zurück kam, wurde ihm klar, dass er die Ergebnisse seiner theoretischen Arbeit in dieser Region optimal in die Praxis umsetzen können.

Auf den 800 ha der Bio Land Ranch Zempow ⁸ weiden heute ca. 700 Fleischrinder. Wichtig ist für Wilhelm Schäkel bei allem, was er tut die Mischung aus Naturschutz, Ökolandwirtschaft, extensiver Tier-

...weil wir hier in Märkte investieren können mit Wachstumsraten von 10 bis 50% p.a.



»Gläserne Landwirtschaft« Fertigstellung Mai 2006

haltung, erneuerbaren Energien und Tourismus. Eine solche Mischkultur sei die Grundlage für das Überleben ländlicher Räume.

Wilhelm Schäkel engagiert sich auch beim Aufbau der »Gläsernen Landwirtschaft« ⁶ in Bollewick. Neben der Vermarktung regionaler Produkte geht es bei diesem Projekt auch um ein pädagogisches



Anliegen: In unserer Fast-Food-Gesellschaft wissen Menschen immer seltener noch, was sie eigentlich verzehren. In den »Gläsernen Landwirtschaftstätten« sollen sie die Erzeugung und Veredelung von Nahrungsmitteln beobachten können – mit dem Ziel einer bewussteren und gesünderen Ernährung.

Ein anderes Engagement gilt den regenerativen Energien. 700 Rinder machen zwar eine Menge Mist, um jedoch in ökonomisch sinnvolle Größenordnungen bei der Energieerzeugung zu gelangen, müssen sich Landwirte zusammenschließen. Da ist im Moment vieles in Bewegung und Dr. Schäkel mitten drin.

Schafe, meint Wilhelm Schäkel wären noch eine gute Idee. Oder Gemüse: in Berlin besteht eine große Nachfrage nach exzellenter Qualität! In jedem Fall sollten Menschen, die zu uns kommen, fasziniert sein von dem Land und den Chancen, die es bietet. Wachstum garantiert.

Chancen für engagierte Menschen gibt es hier zur Genüge. Gute Luft und saubere Böden sind Voraussetzung für vielseitige ökologische Initiativen. Erzeuger von Babynahrung wissen das seit längerem. Man braucht allerdings Geduld. So dauerte es lange, bis z.B. die Öko-Ferienhäuser (Holzenergie und natürliche Dämmstoffe) gewürdigt wurden.



...weil hier jedes Engagement neue Mitstreiter motiviert – so fällt jeder Euro auf fruchtbaren Boden.



Selten liest man hier in der Zeitung über ein soziales, kulturelles oder bildungspolitisches Projekt, in dem nicht der Begriff **Jost Reinhold-Stiftung** fällt. Wer ist dieser Jost Reinhold und was veranlasst ihn, speziell im Landkreis Müritz immer wieder als der Förderer zahlreicher Projekte aktiv zu werden?



Jost Reinhold und Landrat Jürgen Seidel an der Baustelle des »Müritzzeums« 1 in Waren. Die Jost Reinhold- Stiftung ist mit €2,5 Mio. der Eigenmittelgeber des Landkreises.

»Die Frage lautet nicht, was kann mein Land für mich tun sondern, was kann ich für mein Land tun?« zitiert Reinhold J. F. Kennedy.

Jost Reinhold wurde in Groß Flotow als Sohn eines Lehrers geboren. Das Abitur hat er in Neustrelitz gemacht. 1949 ist er weggegangen. Die »Sowjetische Besatzungszone« war nicht seine Welt.

Eigentlich sollte es nur ein kurzer Besuch bei einem Onkel in Italien sein... doch dann ist er »hängen geblieben«, hat einige Jahre Betriebswirtschaft studiert und in der Firma des Onkels eine kaufmännische Lehre gemacht. Mit einem eigenen Unternehmen in der KFZ-Zulieferbranche, das er 1962 gründete, war er außerordentlich erfolgreich. Fünfundzwanzig Jahre hat er selbst sein Unternehmen geführt, das heute in sieben europäischen Ländern aktiv ist. Mit siebzig Jahren beschloss er, sich aus dem operativen Teil des Unternehmens zurück-zuziehen.

Am 17. Dezember 1989, gleich nach der Wende, ist er zurück gekommen nach Groß Flotow, nach Groß-Gievitze, wo heute noch eine seiner beiden Schwestern lebt, nach Ankershagen, wo der Sitz der Stiftung liegt.

Mindestens einmal im Monat kommt er von Lugano hierher »nach Hause«, ja: Groß Flotow, der Müritzkreis, Mecklenburg ist seine Heimat!

Jost Reinhold ist aber durch und durch Unternehmer geblieben. Er denkt an die erfreuliche und erfolgreiche Entwicklung im Müritzkreis und an die Zukunft Mecklenburgs – das erklärt seine nun schon seit 15 Jahren dauernde und stets wachsende Förderfreudigkeit für dieses Land. Sie ist der Motor für viele Dinge, die hier in der Region in Bewegung gesetzt werden. Er glaubt an die Zukunft dessen, was er fördert und an die Zukunft dieser unvergleichlich schönen ländlichen Region. Er glaubt insbesondere auch an die Förderwürdigkeit, an die Willenskraft, an die Begeisterungsfähigkeit und an das Gute in den hiesigen Menschen. Allen voran hilft er der heranwachsenden Jugend, unterstützt ihre Erziehung, fördert ihre Bildung. Auch beim Sport, den er selbst heute noch aktiv betreibt, rennt man bei ihm mit Förderanträgen offene Türen ein. Er schafft es immer wieder, dass der Funke von ihm überspringt und dass fast alle Projekte (50–100 jährlich) erfolgreich entwickelt und abgeschlossen werden.

...weil so viel Blau auf der Karte war

1990: Markus Frielinghaus ist Sportstudent in Köln, erstes Semester. Das viele Blau auf der Karte fasziniert ihn. Zusammen mit einem Studienkollegen macht er sich auf den Weg. Und als die beiden die Müritz sehen, zögern sie nicht: »Einfach anfangen!« beschließen sie. Sie kaufen ein Segelboot, gründen eine Firma... und segeln los. Markus bleibt den ganzen Sommer, nimmt ein Urlaubssemester und probiert gleich einmal aus, wie man sein Geld an der Müritz verdienen kann. Bei dieser Gelegenheit lernt er viele »gute Leute« kennen, die ihm bei seinem späteren Einstieg noch behilflich sein werden.

Nach dem Studium war ihm klar, dass es nicht reicht, mit Touristen über die Müritz zu segeln oder Kanus zu verleihen. Man musste schon eine besondere Idee haben, um erfolgreich zu sein. Seine Idee schwamm zunächst noch in dem »vielen Blau« der Mecklenburgischen Seenplatte... Begeistert von der Natur und den Möglichkeiten des Wassersports – aber auch mit dem Bewusstsein, dass insbesondere junge Menschen (wieder) einen Weg zur Natur finden müssen, konzentrierte er sich schließlich auf die Führung von Gruppen durch diese Seenlandschaft. Das war der Start zur **kanu basis mirow!** 9

Wenig später stieß Ralf Weiße, ein ehemaliger Studienkollege zu ihm – wie Markus begeistert von der Idee, Wassersport in der Natur als pädagogisches Mittel einzusetzen. Heute führen Sie in einem jungen Team von

drei Standorten aus jährlich über hundert Schulklassen, aber auch kleine, individuelle Gruppen durch die faszinierende Seenlandschaft. Dabei steht das pädagogische Konzept – neue Erfahrungen zu ermöglichen, die gruppendynamische Prozesse auslösen – im Vordergrund. Dieses Konzept und ihr Engagement wurden bereits mehrfach ausgezeichnet. Es zeigt erneut, dass gute Ideen immer ihren Markt finden.

Andrea Frielinghaus teilt die Begeisterung ihres Mannes für die Seenlandschaft, für die gute Luft und die faszinierende Tier- und Pflanzenwelt. Allerdings gesteht sie ein, von selbst wäre sie nie auf die Idee gekommen, hierher zu ziehen. Jetzt aber ist

sie froh, dass alles so gekommen ist. Als Diplomsporthehrerin mit dem Schwerpunkt Behindertensport hat sie natürlich gute Aussichten, in diesem »Gesundheitsland« Arbeit zu finden. Zunächst will sie jedoch noch ganz für Ihre beiden Kinder Simon (3) und Hannah (6 Wochen) da sein.

...und weil Schüler in der Natur mehr lernen als in jedem Klassenzimmer!

In ihrem neuen (alten) Haus in Röbel genießt die junge Familie das Leben auf dem Land. Fasziniert von der Gelassenheit, fühlen sie sich hier auf halber Strecke zwischen dem Trubel von Köln und Meditation in Nepal. Kein Grund, weiter zu ziehen. Hier wollen sie bleiben!





...weil man hier
Träume
realisieren kann!

Helmuth Freiherr von Maltzahn ein Träumer...? Was sagt dazu seine Frau Alla? Schließlich war es der gemeinsame Entschluss der Familie samt beider Töchter, hierher in das Land ihrer Väter zurück zu kehren. »Von wegen Träumer – wir sind doch keine Phantasten!«

Wer hier was werden will, der muss das Potential dieses Raumes kapieren! Um die Perlen frei zu legen, muss man allerdings eine Menge Staub und Müll entfernen. Vom Schloss meiner Väter«, berichtet Helmuth von Maltzahn, »standen vor zehn Jahren nur noch die Grundmauern, und jeder hielt uns für verrückt, hier an einen Wiederaufbau zu gehen.«

»Aber: keiner baut eine Pyramide alleine! Es war fantastisch, wie alle hier im Dorf mit angepackt haben. Wir wuchsen über die Jahre quasi zu einer großen Familie zusammen. Die Arbeitslosigkeit sank von 50% auf 0! 1994 gab es hier eine Ferien-



zierte, flexible, ja dynamische Unterstützung der Kreisverwaltung wäre das alles so nicht möglich gewesen. Es ist ein Glück, dass sich die Verantwortlichen in Waren unter den Träumen des Freiherrn von Maltzahn etwas vorstellen konnten!



»Reaktivierung des ländlichen Raums« nennen Alla und Helmuth von Maltzahn all diese gemeinsamen Aktivitäten, denen nach Schloss und Konzertscheune noch eine Reithalle, eine Pferdepension und ein Golfplatz folgen sollen. »Unter anderem!«

wohnung, heute sind es fünfzehn im Dorf. Dazu kommen natürlich die Zimmer und Suiten, im Schlosshotel mit Tagungsräumen und Rittersaal – Restaurant und Konzertsaal liegen gegenüber.« Etwa fünfzig Menschen arbeiten für die Familie von Maltzahn. Falsch! Sie arbeiten für sich. Mit dieser Einstellung sind sie glücklich ...und erfolgreich.

Hier hat die Kultur die Wirtschaft beflügelt und nicht umgekehrt, wie das sonst üblich ist. Denn mit etwa 25 hochkarätigen Konzerten im Jahr ist Ulrichshusen ¹² zum zentralen Spielort der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern geworden. Das zeichnete sich schon ab, als kein geringerer als Lord Yehudi Menuhin 1994 den Konzertsaal in der Feldsteinscheune einweihte. 50.000 Besucher kommen seitdem jährlich in das 50-Seelendorf Ulrichshusen.

Bei allem Tatendrang auch der Bewohner im Gutsdorf: ohne die unkompli-



Das Haus von Katrin Winkelmann steht inmitten einer Wiese am Rande des Schlossparks. Vom Schloss oben auf dem Hügel kann man den Blick weit schweifen lassen über das Land, hinunter auf den Varchentiner See. Katrin Winkelmann lebt gern hier. Aus der Landschaft zieht sie die Inspiration für ihre Kleider – die kraftvollen Farben im Sommer und Herbst, die Tristesse im Winter, wenn alles in Ruhe eingehüllt zu sein scheint. Ganz anders als in der Großstadt, wo man sich durch Schneematsch und Lärm wühlen muss. Die Natur war ein Grund für sie hierher zu kommen, als sie



Katrin Winkelmann – Modedesignerin, lebt und arbeitet seit 1993 in Varchentin, einem 300-Seelen-Dorf mit einer romantischen Schlossanlage.

1993 mit ihrem Mann und dem ältesten Sohn nach Varchentin zog. Vorher haben sie fünf Jahre in Argentinien gelebt. Den Gegensatz findet sie nicht komisch. Im Gegenteil, »das Fremde ist immer faszinierend. Hier war alles anders«, sagt sie.

Sie ist oft umgezogen in ihrem Leben. Sie weiß, dass sie auf Menschen zugehen muss, wenn sie sich integrieren will. »Das war ganz leicht. Meine Kinder gingen zuerst hier im Dorf in den Kindergarten, jetzt in die Schule, da findet man schnell Kontakt. Die Schulbetreuung ist sehr gut und mit kleinen Klassen auch individuell zugeschnitten.« Der große Sohn geht inzwischen mit einem Stipendium auf das Privatgymnasium in Torgelow, der kleine in die evangelische Grundschule. Auch von der medizinischen Betreuung für ihre Kinder ist sie positiv überrascht. »Die Infrastruktur ist hier sehr gut.« Ihre Kinder waren auch ein Grund, warum sie sich für ein Leben auf dem Land entschieden hat. Sie findet es schön, dass sie ihnen den Blick für die kleinen Dinge in der Natur mitgeben kann. Wenn sie mit ihrem kleinen Sohn regelmäßig die Schwanenfamilie am See besucht, wenn sie mit den Füßen durch das Herbstlaub rascheln und dabei Kastanien in der Sonne glänzen



oder wenn sie auf Entdeckertouren losziehen durch die Wälder und über die Wiesen, wo sich die Kraniche im Herbst versammeln. Das liebt sie an diesem Ort, mittendrin in der Natur.

Ihre berufliche Existenz als Modedesignerin hat sie sich mit Mut und Improvisationsfreude aufgebaut. Ihre Kundinnen kommen inzwischen aus der ganzen Region zu ihr. »Ich wollte alles machen – Entwurf, Zuschnitt und Realisierung, individuell für jede Kundin passend. Hier kann ich das. Mein Kundenkreis ist groß geworden über die Jahre.«

Katrin Winkelmann fühlt sich wohl in Varchentin. ¹¹ »Sonst wäre ich nicht mehr hier«, sagt sie und lacht. Ab und zu mal, wenn es sie in die Großstadt zieht, dann fährt sie nach Berlin – mit dem Brandenburg-Ticket, ganz bequem in 1 1/2 Stunden zum Bahnhof Zoo. Dann stöbert sie in Stoffläden. Die meisten Stoffe bestellt sie aber im Internet und lässt sie zu sich nach Hause liefern. Wenn sie gefragt wird, wo sie herkommt, erzählt sie, dann lautet ihre Antwort »Mecklenburg-Vorpommern. Das ist zu Hause für mich.« – »Ich bin hier angekommen.«

...weil in der
Faszination
Inspiration liegt.



Wenn Holger Lüers nach einem harten Arbeitstag nach Hause kommt, ist er in einer anderen Welt. Die Kinder sind ausgeglichen. Es gibt immer viel zu erzählen, insbesondere von den Erlebnissen der Kinder im Kindergarten. (Was man hier eigentlich kaum erwartet: der Kindergarten ist toll!).

Auch das ist eine neue Welt: Neue Bilder von Daniela.



Daniela Lüers ist Künstlerin. Er, Holger Lüers Jäger (soweit sein Beruf das zulässt). Das Haus der Nachbarn kann man kaum noch sehen. Die Felder gehen irgendwo in den großen Garten über. Irgendwo sind auch Kind und Katz. Der Bauer hat Daniela gefragt: »Warum malst du denn im Atelier? Geh doch raus ins Freie!« Der Mensch denkt mit – wenn er auch sicher ganz andere Ergebnisse erwartet hätte. Er hat eine Zeit gebraucht. Aber jetzt findet er die Bilder doch »ganz schön«.

Als sie von Dresden hierher kamen, um die Entscheidung zu treffen, ob sie dieses Haus mieten wollen, war es November. So ein Tag, wo der Nebel Himmel und Erde zusammen führt. Wo man nur noch nass und grau sieht. Nur der Fantasielose sieht da schwarz. Die Entscheidung fiel spontan: Ja das ist es! - Zugegeben, dazu braucht man schon ein gewisses Etwas. Die beiden haben es.

Auslöser für den Umzug war das Angebot 2001 an Holger Lüers, bei »Müritz Milch« 1 in Waren, die Werkleitung zu übernehmen. Der Termin fiel zusammen mit dem Umbau des Unternehmens zu einer reinen Käserei. Das Fachgebiet von Holger Lüers. 117 Mitarbeiter, davon zehn Lehrlinge in verschiedenen Berufen – eine große Verantwortung. Die neue Produktionslinie machte die Einstellung neuer Mitarbeiter erforderlich. Holger Lüers ist heute guter Dinge: »Nach einer Aufbauphase haben wir jetzt einen guten, handverlesenen Stamm.« Als Besucher spürt man überall eine auffallend angenehme Atmosphäre.

Bescheidenheit, meinen Daniela und Holger Lüers, sollte wieder eine Tugend werden. Wenn wir uns der Welt, die uns



...weil ich in der Landschaft meine Bilder finde.

umgibt, anpassen, werden wir aufblühen – beim Wassersport, beim Reiten, Jagen, Fischen oder einfach nur beim Beobachten. Für Daniela Lüers ist es insbesondere das Malen. Ihre Bilder zeigen die Natur in einer hohen, persönlichen Qualität, die auch dem Betrachter eigene Kreativität abverlangt. Kultur ist in uns. Wir müssen sie leben. Hier ist der Platz dafür!

Er hat an vielen Orten gelebt, hat eine Unternehmensgruppe mit 18 Firmen in der ganzen Welt aufgebaut, war immer unterwegs, aber Waren 1 ist eine Konstante in seinem Leben. Hier ist er geboren. Auch nach dem Bau der Mauer – als er längst in Süddeutschland lebte – war er fast jedes Jahr hier, hat seine Eltern besucht und seine Schulkameraden. Die Entscheidung wieder hier zu leben nach der Wende, haben sie nach und nach getroffen, er und seine Frau Renate, bei Besuchen im Ferienhaus in Jabel und in Waren bei alten Freunden und Bekannten. Jedes Mal wurden die Bilder stärker, vermischten sich Erinnerungen mit dem, was sie neu entdeckten. Der ursprünglich lose Gedanke nahm Gestalt an. Hier wollten sie leben.

Und so haben sie ihr Haus am Tegernsee verkauft und sich ein neues Domizil an der Müritz gebaut. Vom Wohnzimmer aus hat man einen weiten Blick über den See, kann beobachten wie sich das Licht über dem Wasser verändert, wie die Wellen mal stürmisch mal sanft ans Ufer schlagen. Mit seinem Boot fährt er oft hinaus und in den Warener Hafen, trifft Menschen, beobachtet das Leben und freut sich über den Tatendrang, der überall in Waren zu spüren ist.

Wer in der weiten Welt zu Hause war, zieht die Welt mit. Familie Metz bekommt viel Besuch. »Wir wollen zeigen, was uns hergezogen hat, was hier so schön ist und die Reaktionen sind phantastisch. Eine Lebensqualität wie hier, die muss man suchen. Unsere Bekannten und Freunde vom Tegernsee haben uns bestätigt, dass wir einen sehr guten Tausch gemacht haben. Meine leitenden Mitarbeiter, die alle hier



waren, haben zu mir gesagt: Du hast Deinen Platz gefunden.«

Und für den engagiert er sich mit Hingabe. Waren – das ist für ihn alte Heimat und neuer Gestaltungsraum.

...weil wir hier unseren Platz gefunden haben.



Gerhard Metz, Unternehmer, Präsident der IST Metz Group ist in Waren zu Hause.



optimal media production GmbH oder kurz optimal ist weit mehr als ein »CD-Werk«, wie die Röbeler gern sagen. optimal ist ein komplexer und moderner Dienstleister der Medienindustrie im Bereich der Herstellung und Distribution von Datenträgern. Mehr als 430 Mitarbeiter fertigen im Jahr u. a. 125 Mio. DVD/CD, 7 Mio. LP und 85 Mio. Printprodukte.



»Zugegeben, ich hätte das nicht für möglich gehalten.« Rainer Hake, Betriebswirtschaftler mit einjährigem Fulbright Stipendium in den USA und ersten Berufsjahren in Rostock und Hamburg führt der Zufall 1999 nach Röbel: Als seine Frau Lehrerin im Torgelower Internatsgymnasium wird, erfährt er zufällig von einer ehemaligen Kollegin, dass die **optimal media production GmbH** ⁴ in Röbel einen Leiter Controlling sucht – und er bekommt diese Stelle. Das passt! Bisher war er von seiner Frau immer getrennt, nie hatten sie eine gemeinsame Wohnung. Das ist jetzt vorbei. Gemeinsam beziehen sie ihr erstes, nach eigenen

Vorstellungen errichtetes Heim in Waren. Optimal!

Was ist noch optimal, wollen wir wissen. Wichtig ist für Rainer Hake und seine Frau Anja an erster Stelle die hervorragende Kinderbetreuung hier. Eine optimale Ausbildung ihrer Kinder geht ihnen über alles. Und die fängt im Kindergarten an. Aber auch ihre Vorstellungen von der Art zu leben und zu arbeiten, sehen sie bei »optimal« wie im **Torgelower Gymnasium** ¹³ gleichermaßen verwirklicht. Dabei geht es auch um die Art, miteinander umzugehen, um den Anspruch an sich selbst und andere sowie auch um die »art« der Dinge, mit denen man sich umgibt. Das Niveau stimmt. Optimal!

Sie fühlen sich wohl. Dazu gehört neben der anregend schönen Natur auch der Freundeskreis, den sie an der Müritz gefunden haben und den sie nicht mehr missen möchten.

Für Anja Hake stimmt das Konzept: Das Private Internatsgymnasium Schloss Torgelow ist bekannt für seine tolerante, leistungs- und teamorientierte Pädagogik. Klassen mit maximal 12 Schülern können aus einem breit angelegten Kursangebot wählen. Optimal! Die Schüler kommen aus der Umgebung oder sind im Internat untergebracht.



...weil für uns alles optimal ist!

Isabel Hake muss mit fünf Monaten zwar noch über ein Jahr warten, bis sie wie ihr Bruder Tristan in den Kindergarten kommt – der fühlt sich, wie man sehen kann, mit Gleichaltrigen richtig wohl. Die Kinder können hier, wenn die Eltern arbeiten, den ganzen Tag bleiben.





Es ist in der Tat so: Wer was kann, wer was sieht, wer was will und sich außerdem von seinen Zielen nicht abbringen lässt, der hat hier beste Chancen. Dr. Tristan Preuß, Chefarzt in der **Klinik Malchower See** ³ weiß, wovon er spricht: In seinem Haus trifft das auf jeden einzelnen Bereich zu. Allerdings müssen wir immer wieder feststellen: Mitarbeiter von außen anzuwerben ist schwer. Die Vorurteile gegenüber dem ländlichen Raum sitzen tief. Schade für jeden, der seine Chancen nicht erkennt.

Ursprünglich kam Herr Dr. Preuß mit Familie vom Bodensee. Hier in der Müritz-



region ging es ihm in erster Linie um die Umsetzung seiner Ideen auf dem Gebiet der Zuckerkrankheit (Diabetologie).

Dr. Preuß erinnert sich: Typisch für den freundlichen Umgang war das erste Erlebnis in Malchow, als er sich bewarb. Da empfahl ihm der Geschäftsführer der Klinik, sich nach der langen Reise doch erst einmal eine Nacht zu erholen. Oben im vierten Stock sei ein Zimmer für ihn bereit, und nach dem Frühstück am nächsten Tag möge er doch so gegen neun/halb zehn zu ihm kommen, da wolle man sich in Ruhe unterhalten. Eine derartige Begrüßung zum Bewerbungsgespräch spricht für sich. Spricht für die Art, wie man hier miteinander umgeht.

Für die Kinder, die auf die Malchower Schule gehen, Danielle (12) und Eike (10),

...weil mir hier **fachlich** die besten Chancen geboten wurden.

war der Wechsel zunächst nicht ganz einfach. Inzwischen sind sie aber angekommen, haben ihren Freundeskreis und schwärmen insbesondere vom Segelclub, in dem sie sich sehr wohl fühlen. Die Familie hat in einem kleinen Haus ihr eigenes Zuhause gefunden – und ein Hund ist auch dabei.

Ob er etwas vermisst im Gegensatz zu seiner früheren Heimat am Bodensee. »In



Wer etwas bewegen will, der kann sich hier auf schöne Erfolgserlebnisse freuen. Insbesondere im Gesundheitswesen ist in der Müritz Region einiges in Bewegung.

der kleinen Inselstadt Malchow gibt es eigentlich alles: Ärzte, Apotheken, Post, Restaurants, Geschäfte, Supermärkte, Hafen, Segelclubs, Fußballclubs, Kino... und zu Hause einen Garten, viel Platz zum Spazieren gehen und viel Wasser zum Segeln und Schwimmen.« Fehlt noch was zum Glück? – oh ja: die »große Kultur«. Nach Berlin fährt man keine 1 1/2 Stunden mit dem Auto. Man ist ja nicht aus der Welt!

...weil mir die **Menschen** hier am Herzen liegen.

Wenn Frau Dr. Antje Asmus heute mit voller Überzeugung sagen kann, dass sie den Schritt von Baden-Württemberg nach Röbel nicht bereut, so liegt das zum großen Teil an ihren Patienten. Sie sind »aufgeschlossen, freundlich und dankbar«. Da arbeitet man gern.

Vor kurzem hat sie mit ihrem Mann ein Haus gebaut. Statt 420€, was Freunde in Böblingen pro Quadratmeter gezahlt haben, waren es in Röbel zur gleichen Zeit nur 67€. Der Traum von den eigenen »Vier Wänden« ist hier etwas leichter zu verwirklichen. Es darf von allem etwas mehr sein: das Grundstück etwas größer, das Haus etwas großzügiger und möglicherweise mit Seeblick.

Die Kinder Erik (10) und Amrei (8) gehen in die Schule. In **Röbel** ⁴ gibt es Grundschule, Hauptschule und Gymnasium, außerdem im 8km entfernten Wredenhagen eine private Schule, die von engagierten Eltern und Lehrern ins Leben gerufen wurde.

Antje Asmus ist wie ihr Mann an der Müritz aufgewachsen, dem größten reindeutschen Binnensee. Berufsbedingt verla-

gerten sie 1995 ihren Lebensmittelpunkt nach Baden-Württemberg. Trotz zahlreicher Freunde und Berufskollegen dort zog es sie ein paar Jahre später doch wieder an die Mecklenburgische Seenplatte. Hier ist alles weniger hektisch, dafür aber intensiver.

Weitflächige Felder, ausgedehnte Wälder und zahlreiche größere und kleinere Seen prägen die Landschaft. Der Müritz Nationalpark mit seiner deutschlandweit einmaligen Fisch- und Seeadlerpopulation zeugt von nahezu unberührter Natur.

Und die Praxis? – Der klassische Landarzt ist im Grunde ausgestorben. Natürlich muss man, wie in der Stadt auch, hin und wieder Hausbesuche machen. Aber die Zeiten haben sich geändert: Heute gibt es hier eigentlich in jeder Familie ein Auto. Die Menschen sind deutlich beweglicher geworden, und es ist fast immer jemand in der Nähe, der Kranke oder Behinderte zu mir in die Praxis bringt. Diese ist behindertengerecht eingerichtet, so dass auch Rollstuhlfahrer keine Probleme haben.

Oft lassen sich Kollegen von den hohen Patientenzahlen abhalten, sich hier niederzulassen. Dafür gibt es eine einfache Lösung: »Nach zwei Jahren stoße ich z.B. bereits an die Grenze, weshalb ich demnächst eine Kollegin oder einen Kollegen für meine Praxis suchen werde.« Wenn sich zwei Ärzte gemeinsam auf den Weg machen und gemeinsam eine Praxis übernehmen, werden sie auf alle Fälle gut zurecht kommen.



Der Weg zum Patienten. Es ist ein Unterschied, ob man sich durch den Stau quält oder quasi eine Spazierfahrt macht.



...weil wir hier
mitgestalten
können.

Harald Kuhnle hatte in Stuttgart eine gut laufende Vermittlungsagentur für Bootsferien auf dem Hausboot und wäre wahrscheinlich auch dabei geblieben, wenn nicht die politischen Ereignisse von 1989 neue Möglichkeiten eröffnet hätten. Im Mai 1990 kam er an die Müritz, um die Wassersportregion kennen zu lernen. Er hatte die Idee, selbst Hausboote zu verchartern. Mit Unterstützung der Gemeinde Rechlin erwarb er das Gelände der ehemaligen Schiffswerft, das heute der Firmensitz der sieben Standorte von **Kuhnle-Tours** ⁷ ist. Hier entstand ein Yachthafen als Ausgangsbasis der jährlich mehr werdenden Hausboote, eine Werft, die die selbst entwickelten Boote baut und die Logistik zur Versorgung der anderen Charterbasen. Ein Ferienpark ist im Aufbau.

Die Mitarbeiter, die diese rasante Entwicklung engagiert mitgetragen haben, hat er sehr schnell gefunden. »Die Leute sind hier sehr gut ausgebildet und motiviert, sie nehmen Herausforderungen an und sind lernfähig. Da hatten wir die beste Unterstützung.«

Harald Kuhnle hat damals erkannt, welches Potential in der Region mit der Müritz



als Zentrum der Wassersportentwicklung steckt – sie liegt mitten in einem vernetzten Revier wie man es sonst nirgendwo unter Deutschlands Binnenrevieren findet. Und die Anbindung stimmt. Hamburg und Berlin sind über die A19 sehr schnell erreichbar. Das Potential ist noch immer nicht ausgereizt. Gerade im touristischen Bereich und in der Gastronomie sieht er sehr viele Möglichkeiten – auch für Leute, die sich hier ansiedeln wollen.

Es war ein Sprung von der Großstadt nach Rechlin für Harald Kuhnle und seine Familie, »aber es macht Spaß«, sagt er, »die Entwicklung hier mitgestalten zu können.«

Mit vier Booten hat er angefangen, damals noch in Waren. Dann ging alles sehr schnell.



Nach einem sehr aktiven Berufsleben hat Walter Wagner in der Rekonstruktion des barocken Gutshauses von 1730 und der Pflege der großen Parkanlage eine neue Aufgabe gefunden.

Als Familie Wagner auf der Suche nach einem Wassergrundstück in der Umgebung von Berlin war, lag da das Gutshaus von **Groß Gievitze** verlassen in der großen Parkanlage am See und verhiess die Erfüllung aller Träume – ein Haus mit viel Platz für die große Familie, ein See, ein Park mit uralten Bäumen.

Walter Wagner hat die Geschichte des Hauses sehr gut dokumentiert vorgefunden und sich viel damit beschäftigt. Ihm gefällt die Vorstellung in einem alten Gemäuer mit einer Vorgeschichte von nunmehr fast 300 Jahren zu leben; sich vorzustellen, wer alles seinen Fuß über die Schwelle gesetzt hat – das macht das Haus lebendig. Lebendig wird es auch, wenn die drei Töchter mit ihren

...weil wir hier
unser schlafendes
Traumhaus
wiedererweckt
haben.

Familien von Zeit zu Zeit bei ihnen sind. Im Sommer und zu Familienfesten sind sie alle da und genießen den Freiraum, der sich ihnen hier bietet. In Groß Gievitze hat man Ferien vom Alltag...

Wenn der Trubel sich wieder legt, gehen sie viel im Wald spazieren – Walter Wagner und seine Frau Brigitte – rudern auf dem See, oder sind mit dem Fahrrad unterwegs über Wiesen und Felder. Die Weite suchen und der Ruhe nachlauschen. Neben der



Stille haben sie aber auch die große Kultur hier gefunden. Zu den Musikfestspielen – wenn große Stars Sommerkonzerte in Dorfscheunen geben, allen voran in der Konzertscheune Ulrichshusen, dem zentralen Veranstaltungsort der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern. Aber auch die vielen sehens- und hörenswerten Gastspiele in der Bühnerei Lehsten bieten ein anspruchsvolles Programm mit z.T. international erfolgreichen Künstlern. Neben dem kleinen Theater bietet sich auch die Gartenanlage als Spielstätte an. Im Sommer ist man eben draußen auf dem Land.

Groß Gievitze – das ist Leben auf dem Lande. So lieben sie es! Und doch – manchmal fehlt auch etwas: das Leben der Großstadt. Wenn man z.B. im Straßencafé bei einem Drink das bunte Treiben der Menschen beobachten kann... dafür kommen sie gern in ihre Wohnung nach Berlin. Familie Wagner liebt die Gegensätze und fühlt sich wohl in beiden Welten.

In der Bühnerei Lehsten ¹⁰ trifft man sich zu Theater- Musik- und Kabarett-Gastspielen. Vielleicht auch zu einer Lesung oder nur einfach so. Brunhilde und Hans Schmalisch haben schon vor Jahren nahe Hamburg ihren Dienst als Lehrer quittiert und hier ein wahres Kleinod der Kultur geschaffen. Der Verein der Büdner hat heute über 900 Mitglieder aus dem gesamten Bundesgebiet.



Manuela Kolbe lenkt die Geschicke ihrer Firma von Waren aus. Einmal in der Woche fährt sie zu einem ihrer Standorte in Hannover, Krakau oder Berlin. Diese Reisen macht sie mit der Bahn. Den Bahnhof erreicht sie in fünf Minuten zu Fuß. Ist sie gern unterwegs? Ganz und gar nicht. Jedes Mal ist sie erleichtert und froh, wenn der Zug wieder in Waren einfährt.

...weil wir in der Natur immer wieder neue Kraft für unsere Arbeit schöpfen.

Wer Erfolg haben will, der muss hart ran. Das ist überall so. Auch hier. Manuela Kolbe und Fred Muhsal sind erfolgreich. Sie mit einer Personal-Dienstleistungsagentur, er als Geschäftsführer bei Pfanni ¹⁴. Aber so ein zwölf Stunden Tag schlaucht. Da ist es wichtig, sagen beide, dass man Natur sieht, wenn man raus kommt. Das entspannt.

Zu Hause in Waren, haben sie sich auf ein Abenteuer eingelassen, das sie nicht ein zweites Mal auf sich nehmen würden: Nach zwölfjähriger »Wanderschaft durch die Marktwirtschaft« – sie in Berlin, Hannover und Krakau, er in Berlin und Bremen, dann in Lörrach, Karlsruhe, Krefeld – haben sie das »Weinbergsschloss« in Waren aus seinem Dornröschenschlaf geweckt und vor dem gänzlichen Verfall gerettet. Sie haben es in einer Qualität

saniert, dass man die Luft anhalten muss vor Bewunderung.

Eigentlich wollten sie seit längerem schon in ihre Geburtsstadt Stralsund zurückkehren. Doch dann konnte Fred Muhsal Pfanni als Geschäftsführer übernehmen. Das war für den heute 42-jährigen natürlich eine Chance, die er nicht ausschlagen mochte. Inzwischen sind sie begeistert von der Region und von der Stadt Waren (Müritz). Das ist nicht nur die herrliche Natur, es sind insbesondere auch die Angebote für ihre Kinder Tim (7) und Elisa (3). Ob Kindergarten, Sportverein, Musik- oder Tanzschule – da kümmern sich Menschen engagiert und liebevoll um die Kleinen, das verdient unsere höchste Anerkennung! In anderen Städten haben wir so etwas nicht gesehen.

Wir fragen nach Erfahrungen in ihren Unternehmen. Natürlich können beide besonders zur Qualität von Mitarbeitern etwas sagen. Frau Kolbe hat 250, Herr Muhsal 300. Führungskräfte seien nicht so leicht zu finden, allerdings sei an guten gewerblichen Mitarbeitern kein Mangel. Und die Behörden? – gab es Probleme mit Genehmigungen oder Fördermitteln? – »Ganz und gar nicht!« Fred Muhsal ist voll des Lobes für die Unterstützung, die ihm hier entgegen gebracht wurde.



Ein Wörtchen über ... uns' Lüd von de Müritz

Welche Bilder hat man im Kopf, wenn man an Mecklenburg denkt, an die Müritz? Woran denken Sie dann? An Wasser? Viel Land? Wenige Menschen? In der Tat! Hier gibt es viel Raum. Platz für neue Ideen. Möglichkeiten.

Und die Menschen? Nordlichter? Ein wenig einsilbige Leute? Zugegeben, wir verschwenden nicht allzu viele Worte. Wir setzen sie, kaum erwähnt ohne großes Aufheben, direkt in die Tat um.

Haben Sie auch schon gehört, man würde in Mecklenburg erst in der dritten Generation ein »Mäkelborger« sein? Glauben Sie nicht alles, wat anner Lüd oewer uns seggen! Im Grunde sind wir Mecklenburger rund um die Müritz alle Einwanderer. Immer wieder gab es in unserer Geschichte Ab- und Zuwanderungen, haben gewitzte und wage- mutige Menschen den Weg hierher gefunden und diese Region besiedelt und kultiviert. Die Möglichkeiten genutzt, die das Land bietet.

Begonnen hat es mit den Slawen, die nach dem Abzug der Germanen eine quasi leere Region vorgefunden hatten. Auch im Mittelalter nach Pestepidemien und nach dem 30jährigen Krieg wurde hier neu angefangen. Dann wieder nach der Auswanderungswelle im 19. Jahrhundert. Und nicht zuletzt war es der große Strukturwandel nach dem Fall der Mauer, der neue Perspektiven eröffnete. Viele der »echten Mecklenburger« sind Zugezogene, die hier neu angefangen haben. Erfolgreich waren. Geblieben sind. Sesshaft wurden. Nicht ganz unwesentlich dabei war und ist die Natur, sind es die vorhandenen natürlichen Ressourcen.

Hier gibt es noch beides, Ursprünglichkeit und Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung. Für den, der sich auf Mecklenburg – die Müritzregion – uns – einlässt. Da sind wir sehr neugierig. Und werden gesprächig – wenn man uns fragt. Platz für interessante tatkräftige Menschen haben wir eine ganze Menge.



...weil nirgendwo sonst die Sonne so schön untergeht!



Hunde sind Partner ohne Geiz, Neid und Missgunst. Darum sind ihre beiden Vierbeiner, Goethe und Schilla, immer dabei (im Bild: Goethe).

Genau so wichtig wie gute Partner sind loyale und engagierte Mitarbeiter. Rainer Frase hat die Erfahrung gemacht: Es dauert hier vielleicht etwas länger als anderswo, um mit den Menschen warm zu werden. Wer aber einmal ihr Vertrauen gewonnen hat, der gehört wirklich zu ihnen, der kann sich auf sie 100%ig verlassen. Im Unternehmen wie im privaten Bereich. Rainer Frases Erfolg ist auch der Erfolg seiner Mitarbeiter. Mitarbeiter von der Müritz!



Ist das die Argumentation eines Unternehmers? – Ja. Es ist die Antwort des Visionärs Rainer Frase. Allerdings, räumt er ein, gehört gleichwertig zum Erfolg der Rechner Frase. »In unserem Familienunternehmen ist das Susanne Frase. Meine Frau.«

Rainer Frase betreibt mit ihr das **Fleesensee SPA** (Sanus Per Aquam = »gesund durch Wasser« oder was die beiden daraus gemacht haben: eine »Oase der Sinne«). Derweil managt seine Tochter Federica den **Fleesensee Hof**. Und dann gehören zu dem Familienunternehmen noch die »Fleesensee Tenne«, der »Fleesensee Schnitzel Hof«, »Fleesensee Bowl«, »Fleesensee MiniGolf« und »Fleesensee on Ice« – mit insgesamt über 100 Mitarbeitern.

2005 wurde Rainer Frase mit dem »Großen Preis des Mittelstandes« ausgezeichnet. Ein Erfolg, der ihn und seine Frau in der gemeinsamen Entscheidung, von Stuttgart in den »Hohen Norden« zu wechseln, nachträglich bestätigt. Was aber war es, das sie vor fünf Jahren bewogen hat, das »Fleesensee SPA« zu übernehmen und hier einen Neuanfang zu starten ...doch nicht etwa die Sonnenuntergänge allein?

Als Unternehmensberater weiß Rainer Frase, dass Erfolge durch die richtigen Partner entscheidend beflügelt werden. Im **Land Fleesensee** konnte er sich mit seiner Frau in einem Umfeld engagieren, das vielseitige touristische Angebote vereint. Ein Umfeld, in dem Wettbewerber automatisch zu Partnern werden und ihre Erfolge optimieren: Da ist das Radisson SAS Hotel »Schloss Fleesensee«, das Clubhotel der TUI für den einzigen Robinson Club in Deutschland sowie das Dorfhof, die Golfanlage mit drei 18-Loch und zwei 9-Loch Plätzen, Tennis, Squasch und viele Angebote mehr. Das »Fleesensee SPA« *musste* ein Erfolg werden!

Eine reizvolle wie schwierige Herausforderung an den Unternehmensberater Frase kam und kommt hinzu: Unternehmer nutzen hier noch immer viel zu selten die Synergien, die sich bei fairen Kooperationen ergeben. Er möchte vermitteln, was hierzu-lande noch alles möglich ist, wenn man denn nur diese Chancen erkennt und den Mut aufbringt, sich anderen zu öffnen und gemeinsame Sache zu machen.

»Land Fleesensee« ist ein positives Beispiel für die ganze Müritz Region, wie durch eine konstruktive Zusammenarbeit Synergien genutzt und Visionen realisiert werden!



Land Fleesensee – Paradies für jeden Urlauber
 ♦ Für junge Leute im einzigen Robinson Club Deutschlands
 ♦ Für Sterne suchende Gäste im Schlosshotel
 ♦ Für Familien im Dorfhof oder im Fleesensee Hof
 ♦ Für Genießer im Fleesensee SPA
 ♦ Für Golfer vom Übungsplatz bis zum Top Parcours